

4. Sonntag der Passionszeit / Lätare, 26. März 2017

Predigttext: PR III, Joh 6,55-65

Predigtjahr: 2017

Titel: Denn mein Fleisch ist die wahre Speise, und mein Blut ist der wahre Trank...

[55] Denn mein Fleisch ist die wahre Speise, und mein Blut ist der wahre Trank. [56] Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm. [57] Wie mich der lebendige Vater gesandt hat und ich lebe um des Vaters willen, so wird auch, wer mich isst, leben um meinetwillen. [58] Dies ist das Brot, das vom Himmel gekommen ist. Es ist nicht wie bei den Vätern, die gegessen haben und gestorben sind. Wer dies Brot isst, der wird leben in Ewigkeit. [59] Das sagte er in der Synagoge, als er in Kapernaum lehrte. [60] Viele nun seiner Jünger, die das hörten, sprachen: Das ist eine harte Rede; wer kann sie hören? [61] Da Jesus aber bei sich selbst merkte, dass seine Jünger darüber murrten, sprach er zu ihnen: Ärgert euch das? [62] Wie, wenn ihr nun sehen werdet den Menschensohn auffahren dahin, wo er zuvor war? [63] Der Geist ist's, der lebendig macht; das Fleisch ist nichts nütze. Die Worte, die ich zu euch geredet habe, die sind Geist und sind Leben. [64] Aber es gibt einige unter euch, die glauben nicht. Denn Jesus wusste von Anfang an, wer die waren, die nicht glaubten, und wer ihn verraten würde. [65] Und er sprach: Darum habe ich euch gesagt: Niemand kann zu mir kommen, es sei ihm denn vom Vater gegeben.

Ihr Lieben, das ist eine harte Rede; wer kann sie hören?

Es geht ums Sattwerden und es geht um Hunger. Erst einmal.

„Da lagerten sich bei fünftausend Mann.

¹¹ Jesus aber nahm die Brote, dankte und gab sie den Jüngern, die Jünger aber denen, die sich gelagert hatten; desgleichen auch von den Fischen, wieviel sie wollten. ¹² Da sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrigen Brocken, dass nichts umkommt. ¹³ Da sammelten sie und füllten zwölf Körbe mit Brocken von den fünf Gerstenbrotten, die übrig blieben denen, die gespeist worden.“

Der Traum vom Mann, der die Hungernden satt macht. Und das, wonach sie hungern, ist Brot und Fisch. Und das ist nichts, was als Bild verstanden werden wollte, und es ist nichts, was

als Bild verstanden wurde. Es war eine Welt von Menschen, in der viele mit leerem Magen durchs Leben liefen, solange, bis alle Kraft verloren war. Ja, satt werden. Solange es Menschen gibt, gibt es Menschen, die nicht genug zu essen haben. Solange es Menschen gibt, gibt es Menschen, die viel mehr haben, als sie zum Leben brauchen und es gibt so viele Menschen, die nicht genug haben um den Hunger zu stillen, satt zu werden.

Alles dreht sich ums Essen und die Nahrung unser tägliches Brot. Längst schon ist es so, das Nachdenken wächst, das Unwohlsein in unserer Welt darüber, dass das, was uns satt macht ein industrielles Produkt ist. Es graut uns vor Massentierhaltung unvorstellbaren Ausmaßes. Es sind riesige Fabriken, in denen hergestellt wird, was wir essen. Eigentlich hat das mit Nahrung nichts mehr zu tun. Es sind Produkte. Unser tägliches Brot gib uns heute und die sogenannten Ernährungswissenschaftler sagen: „Iss nicht so viel Brot und am besten keinen Weizen, das ist nicht gesund.“ „Ich esse glutenfrei, ... ich habe eine Milchunverträglichkeit.“

Manchmal denke ich, meine Welt ist aus den Fugen geraten.

In ihrer Wut warfen die Gefangenen im Gefängnis das Brot und alles, was ihnen nicht schmeckte, aus den Zellenfenstern. Jeden Abend sah es wie ein Schachtfeld aus, bevor morgens die Hausarbeiter kamen und alles säuberten. Am nächsten Abend das gleiche Schauspiel.

In den USA und in Kanada geben die Menschen etwa 10 % ihres Einkommens für die Ernährung aus, in Deutschland nicht mehr.

Essen ist nichts wert.

Der Bauch ist voll. Bei uns, in Amerika. In anderen Ländern ist das anders. Beispielsweise in Kenia oder in Pakistan müssen die Menschen fast die Hälfte ihres Einkommens für die Ernährung ausgeben. Das ist doch interessant, lassen SIE uns einfach mal jeder sich selbst beobachten, was es ihn eigentlich kostet, satt zu werden. Jedenfalls, ob Jesus heute in Deutschland die Menschen noch mit einem Brotmehrwunder beeindrucken könnte? Ich weiß es nicht, vermutlich eher nicht. Der eine oder andere unter uns aber wird sich noch daran erinnern, wie es war, als nach dem Krieg in Deutschland gehungert wurde, welche Not war, weil man nicht satt wurde, und wie groß die Freude, wenn unverhofft etwas geschah und man am Abend nicht hungrig ins Bett gehen musste. Damals hätte sich keiner vorstellen können,

dass wenige Jahrzehnte später unzählige Diäten auf dem Markt kommen würden, für die zu dick gewordenen Menschen, ein gigantisches Geschäft mit den Übersatteten und ihrer Sehnsucht nach der „Idealfigur“. Verrückt oder?

„**ICH BIN das Brot des Lebens**; wer zu mir kommt, wird nicht hungern und wer an mich glaubt,

wird nie mehr dürsten. (Joh. 6,35)“. Ein schönes Wort. Reicht es nicht? Nein. „Denn mein Fleisch ist die wahre Speise, und mein Blut ist der wahre Trank. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm.“ Das klingt hart in meinen Ohren. Brutal. Sehr erleichtert bin ich zu lesen, es geht nicht nur mir so: Das ist eine harte Rede; wer kann sie hören? Drastischer geht's nimmer. Und es ist der Beginn eines unsäglichen Streites unter Christen, was das denn nun bedeutet: Das Fleisch essen und das Blut trinken, das von Jesus. Ich bin doch kein Menschenfresser und wenn wir das Heilige Abendmahl feiern, dann brechen wir das Brot und essen es und dann segnen wir den Wein, trinken ihn und erinnern uns daran, dass Jesus Christus sein Blut vergossen hat für die Menschen, und zu diesen Menschen gehören wir auch. Ich werde im Gemeindebrief darüber noch weiter schreiben. Es ist ja eine für uns Christen wichtige Sache oder überhaupt die wichtigste Sache, das, was geschieht, wenn wir unter Wort und Zeichen das Sakrament des Heiligen Abendmahls feiern.

Also nun: Fleisch essen und Blut trinken. Da streiten die Christen untereinander und ich unterhalte mich mit dem Prior der Mönche, die wieder nach Neuzelle kommen wollen, und der sagt zu mir, ich kann nicht leben, wenn ich nicht jeden Tag Leib und Blut Christi empfangen. Ich sage, es ist ein Zeichen der Gemeinschaft und es Geheimnisses um diese Gemeinschaft von Jesus Christus und uns Menschen. Ich glaube, die Sehnsucht nach dieser Gemeinschaft mit Christus ist der Schlüssel zum Verständnis dieses fast brutalen Wortes - eigentlich nicht fast, es ist hart, es ist brutal.

Am Anfang der Heiligen Schrift, in der hebräischen Bibel, als vom Anfang berichtet wird, den Gott mit uns Menschen gemacht hat, wird berichtet: „23 Und der Mensch sprach: Diese ist Gebein von meinen Gebein und Fleisch von meinem Fleisch; diese soll Männin heißen, denn vom Mann ist diese genommen. 24 Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden **ein Fleisch** sein.“ (1. Mose 2,23-24). Die große Liebe zwischen Mann und Frau spiegelt sich in der Sehnsucht danach, miteinander eins

zu werden, „im Fleische“, „im Geiste“. So steht es geschrieben und so soll es zwischen Mann und Frau sein. Und so ist meine Sehnsucht, dass mein Lebensweg sein Ziel dort hat, wo ich mit Christus EINS werde. Und EINS bin ich dann mit ihm, bin ich dann ganz und gar mit ihm, wenn ich teilhabe an allem, was er ist, an seinem Leib, an seinem Blut, an dem, was er ist. Und so verstehe ich den Schreiber des Johannesevangeliums. Er hat Jesus nicht nur zum Fressen gern. Ja, man kann sagen, es wird im Johannesevangelium auf die Spitze getrieben, oder ich will sagen: Im Johannesevangelium wird's auf den Punkt gebracht. Ich will an dem Geheimnis der Gemeinschaft mit Christus teilhaben. Und so wie Mann und Frau EINS werden nach der Schrift, so möchte ich EINS werden mit Christus. Danach hungert mir. Davon erzählt das Johannesevangelium und davon, dass das genauso sein soll: Der, der glaubt, bekommt Anteil an der Gemeinschaft und wird EINS werden mit Jesus Christus. Das ist was anderes als Menschenfresserei, es geht um ganz und gar teilhaben an Jesus Christus. Das ist ein geistiges, ein geistliches Geschehen. Darum sagt Jesus: „Der Geist ist's, der lebendig macht... Die Worte, die ich zu euch geredet habe, die sind Geist und sind Leben.“ Das ist doch schön! Amen